

KOPF DER WOCHE

Mara Jäggi



Eine glatte 6,0 erreichte die 19-jährige Mara Jäggi aus Ibach an ihrer Fachmatura Soziale Arbeit.

Was möchten Sie in Ihrem Leben unbedingt noch sehen?
Andere Länder und deren Kulturen.

Sie erhalten heute tausend Franken und müssen diese sofort ausgeben. Was kaufen Sie sich?
Ich würde damit in die Ferien gehen.

Was ärgert Sie in der Öffentlichkeit an Ihren Mitmenschen?
Egoismus.

Was ist Ihnen peinlich?
Wenn ich vor vielen Menschen hinfallen würde.

Was würden Sie an Schwyz ändern, wenn Sie könnten?
Den Bildungsfonds. Ich würde viel mehr in die Bildung junger Menschen investieren.

In welchem Kinofilm würden Sie gerne mitspielen?
In «James Bond» (lacht).

Wie fühlten Sie sich, als Sie Ihre Note erfuhren?
Ich war total überrascht. Die Prüfungen liefen gut, doch mit einer Sechs hatte ich nicht gerechnet.

Wie schafften Sie es, so gut zu sein?
Gewisse Erwartungen an mich hatte ich von Anfang an. Doch es ging mir nicht nur darum, gut zu sein. Das Thema meiner Abschlussarbeit, die Depression, interessierte mich brennend. Dies trieb mich an. Zudem wollte ich mit meiner Arbeit Betroffenen helfen. Während meines Praktikums in der Psychiatrie in Sarnen erkannte ich, wie wichtig es ist, die Thematik Depression nicht stillzuschweigen.

Und, konnten Sie helfen?
Ich denke schon. Ich entwickelte ein Testverfahren für Menschen mit Depression, welches Aufschluss über deren Entscheidungsfindungen gibt.

Wie geht es für Sie nun weiter?
Im Oktober starte ich mit der Passerelle, um anschliessend Psychologie zu studieren. Später würde ich sehr gerne in einer Klinik tätig sein.

Geburtsdatum: 24. August 2000
Beruf: Studentin
Wohnort: Ibach
Liebblingsgericht: Fajitas
Liebblingsgetränk: Wasser
Liebblingsserie: Queen of South
Liebblings-App: Instagram
Liebblingsferienort: New York
Liebblingstier: Hund

Alpkäserei Prugel-Bödmeren hat zwei schwierige Jahre hinter sich

Mit einem neuen Käser und einer neuen Führungsmannschaft will man nun zurück auf die Erfolgsstrasse.

Franz Steinegger

Im Herbst 2017 kam es zum endgültigen Bruch zwischen dem ausgezeichneten Käsermeister Toni Holdener und dem Vorstand der Alpkäserei Prugel-Bödmeren: Die Milchlieferzeiten, Milchmengen und die Milchqualität gaben seit 2012 Anlass zu Diskussionen. Ein überarbeiteter Milchkaufvertrag sollte das klarer und detaillierter regeln. Diesen Vertrag wollten aber nicht alle damaligen Lieferanten unterzeichnen. Damit hätten sie auch keine Milch mehr geliefert. Das wollte Holdener nicht und hat als Konsequenz gekündigt.

Mit Holdeners Nachfolger hatte die Genossenschaft weniger Glück. «Bei den Spezialitäten wie Joghurt, Molken- und dem Mozzarella entsprachen die Produkte nicht unseren Vorstellungen», erklärt Genossenschaftskassier Othmar Reichmuth. Auch setzte sich der Käser zu wenig für die Selbstvermarktung ein. «Er sah dann selber ein, dass es so nicht passt», sagt Reichmuth.

Äpler erhalten zehn Rappen weniger pro Liter Milch

So war der Käselagerbestand der Alpkäserei Ende 2019 bei 26 Tonnen – bei einer Jahresproduktion von 35 Tonnen. Othmar Reichmuth relativiert: «Gesund wäre am Ende eines Kalenderjahres ein Lager von 15 bis 20 Tonnen. Wir wollen ja genügend Vorrat haben, bis es wieder neuen Käse gibt.» Man sei jetzt dabei, den Überbestand abzubauen.

In den vergangenen zwei Jahren musste die Genossenschaft Verluste schreiben – 147 000 Franken allein 2019. Um die Liquidität zu schonen, musste bei der Rückzahlung des Investitionskredites des Bundes und des Kantons eine Jahresrate ausgesetzt werden. Und die Lieferanten erhielten die letzte Tranche Milchgeld erst im April 2020 ausbezahlt.



Die Alpkäserei Prugel-Bödmeren an der Prugelstrasse hat nach anfänglichem Erfolg strubbe Zeiten hinter sich. Bild: Franz Steinegger

Was die Äpler besonders schmerzt: Unter Holdener erhielten sie 80 Rappen pro Liter Milch – mit steigender Tendenz. Jetzt sind es noch 65 Rappen plus 5 Rappen Verkäufungszulage des Bundes – unter dem Strich also 10 Rappen weniger als noch vor drei Jahren. Im Spitzenjahr verarbeitete die Alpkäserei knapp 400 000 Liter Milch. Nimmt man diese Zahl als Referenz, erhalten die zehn ständig liefernden Äpler jetzt insgesamt 40 000 Franken weniger Milchgeld ausbezahlt.

Nach dem Knatsch mit Toni Holdener zogen sich einige Detailhändler aus der Region zurück. Doch Othmar Reichmuth ist sehr zuversichtlich,

dass es jetzt wieder aufwärtsgeht. «Mit Adrian Zwyer hat die Genossenschaft einen Fachmann, der mit seinem Team guten Käse und Spezialitäten nach unseren Qualitätsansprüchen herstellt – auch wenn die Angebotspalette noch nicht ganz so gross ist wie zuvor.»

Neuer Käser, neue Führung, neue Abnehmer

«Wir sind am Aufbauen einer neuen Lieferkette, haben neue Kunden gefunden, sogar aus Deutschland», freut sich Othmar Reichmuth. Auch der wichtigste Abnehmer, der Grossverteiler Coop, hat der Alpkäserei Prugel-Bödmeren stets die Stange gehalten. Sobald die

GV abgehalten werden kann, ist vorgesehen, neue innovative Personen in den Vorstand zu wählen. «Mitdenken und mitarbeiten tun sie jetzt bereits», sagt Reichmuth.

Bleiben wird das finanzielle Problem: Für den Bau der Alpkäserei investierte die Genossenschaft 2,1 Mio. Franken. Die zinslosen Darlehen von Bund und Kanton müssen in 20 Jahren zurückbezahlt werden. Seit Bestehen 2007 ist das Eigenkapitalpolster sehr dünn. Trotz der schwierigen Situation konnte es letztes Jahr aber um 96 000 auf aktuell 258 000 Franken erhöht werden. Wie das alles gestemmt werden kann, wird die Zukunft zeigen.

SP ist über Verlagerung auf die Strasse besorgt

Der öffentliche Verkehr soll endlich Chefsache werden, fordern die Sozialdemokraten von der Regierung.

Die SP ist mit dem Fahrplanentwurf, den die Regierung vorlegt, nicht vollständig zufrieden. Positiv bewertet wird die Einführung des neuen Buskonzeptes im Talkessel von Schwyz und dass damit die lokale und regionale Verbindung erheblich verbessert werde.

Begrüsst wird auch, dass die langjährige SP-Forderung nach einer besseren Verbindung zwischen Inner- und Ausserschwyz kleine Fortschritte mache. «Höchst problematisch» sei aber die Situation in der March, wird bemängelt. So bleibe etwa die halbe March von der S-Bahn abgeschnitten.

Weitere Linie wird von der Schiene auf die Strasse verlegt

Doch auch im inneren Kantonsteil ist die SP keineswegs nur einverstanden mit den vorgelegten Fahrpläne. Im Gegenteil, heisst es in der Medienmitteilung. «Grosse Sorge» bereite, «dass schnelle, direkte Zugverbindungen zunehmend durch langsamere Umsteigeverbindungen oder gar Busse» ersetzt würden.

Ein Beispiel sei etwa auch die Lage, die sich im nächsten Jahr ergebe, wenn zwischen Brunnen, Arth-Goldau und

Die SP stört sich am Ausbau des Busnetzes auf Kosten des Schienenverkehrs.
Bild: Erhard Gick



Rotkreuz eine weitere Linie eingestellt und durch eine langsamere Busverbindung ersetzt werde.

«Es darf nicht sein, dass unsere Regionalzüge zunehmend von der Schiene auf die Strasse abgedrängt werden,

weil der Platz auf der Schiene von Schnellzügen und Güterverkehr belegt wird», kritisiert deshalb SP-Präsident Andreas Marty (Arth/Einsiedeln).

Die Schwyzer Sozialdemokraten fordern denn auch den Regierungsrat

«dringlich» auf, das öffentliche Verkehrsangebot zur Chefsache zu erklären. Die Regierung soll, so die SP, endlich für die nötigen Gleisausbauten und Angebotsverbesserungen kämpfen. (pd/adm)